Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 50 (1977)

Heft: 4

Artikel: Von Monat zu Monat : warum ein Verbandsblatt?

Autor: Kurz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum ein Verbandsblatt?

Die Schweiz ist das Land der Gesellschaften und Vereine. In allen Bereichen menschlicher Tätigkeit bestehen bei uns Zusammenschlüsse zu gemeinsamem Wirken. Die Dichtigkeit der wirtschaftlichen Verbände aller Art ist in keinem Land so gross wie in der Schweiz. Für alle andern Formen gemeinsamen Tuns, von der Kultur bis zur wissenschaftlichen Arbeit und vom Sport bis zur Geselligkeit besteht bei uns eine reiche Fülle von Vereinen und Vereinigungen verschiedenster Art. Von dieser sehr schweizerischen Erscheinung zieht auch die Armee für ihre ausserdienstliche Tätigkeit grossen Nutzen. Die Träger der schweizerischen militärischen Arbeit vor und ausser Dienst sind die Wehrvereine. Diese beruhen zum überwiegenden Teil auf der freiwilligen Mitarbeit der Leitungen und ihrer Mitglieder. Sie werden wohl vom Bund wohlwollend gepflegt und nach Kräften gefördert, haben es aber bis auf den heutigen Tag verstanden, eine erhebliche selbstbestimmende Unabhängigkeit zu bewahren. Darin liegt ihr grosser Wert. Würden die Träger der ausserdienstlichen militärischen Arbeit zu einer Art von gelenkten staatlichen Militärfunktionären, hätte ihr Wirken kaum längeren Bestand. Ihre Bedeutung liegt im Wollen, nicht im Müssen.

Das wohl eindrücklichste Beispiel dieser Art liegt in den Schützenvereinen, welche das ausserdienstliche Schiesswesen betreuen. Rein logisch betrachtet ist es eigentlich eine problematische Lösung, dass eine obligatorische militärische Leistung von privatrechtlich organisierten Vereinen geleitet wird. Die Erfahrung zeigt aber eindrücklich, dass wir hier eine glückliche Lösung gefunden haben, die sich im allgemeinen bewährt. Diese Lösung ist Ausdruck der schweizerischen Miliz, deren Wesen in der Bereitschaft liegt, der gemeinsamen Sache zu dienen.

Die Breite der ausserdienstlichen Arbeit unserer Armee zeigt sich deutlich in der immer wieder erstaunlich grossen Zahl ihrer Organisationen. Die Zahl der Dachverbände der militärischen Vereinigungen der Schweiz beträgt heute 28, die sich ihrerseits in 32 Unterverbände gliedern. Gesamthaft sind rund 125 000 Mann als Mitglieder in ausserdienstlichen Organisationen tätig. Dazu kommen rund 600 000 Mann in den beiden grossen Schützenvereinen.

Wo menschliche Vereinigungen tätig sind, zeigt sich sofort das Problem der Kommunikation. Die Leitungen der Organisationen wollen mit ihren Mitgliedern in Verbindung bleiben und die Mitglieder wollen wissen, was in der Gemeinschaft «los ist». Aus solchen Bestreben verfügen die meisten Organisationen über eigene Verbindungsmittel. Deren Formen sind praktisch unbegrenzt. Sie führen vom gelegentlich versandten, vervielfältigten Mitteilungsblatt bis zum regelmässig erscheinenden sogenannten «Vereinsorgan». Diese Vielfalt der Möglichkeiten ist auch bei den militärischen Organisationen festzustellen, wo eine reiche Auswahl von Publikationen aller Art anzutreffen ist.

Im wesentlichen sind in unserem Land folgende Gruppen von militärischen Publikationen anzutreffen — wobei die Unterteilung naturgemäss etwas willkürliches an sich hat.

1. Die sogenannten «grossen» Militärzeitschriften, deren Schwergewicht im militärwissenschaftlichen Bereich liegt, die daneben aber auch der verbandinternen Verbindung ihrer Herausgeber dienen. Nicht ohne Übertreibung darf festgestellt werden, dass diese «grossen» schweizerischen Militärzeitschriften dank der Sorgfalt ihrer Redaktion und der hohen fachlichen Qualität eines grossen Teils ihrer Mitarbeiter heute internationales Ansehen geniessen. Hier wird ein bedeutender Beitrag zur Bewältigung der historischen und der aktuellen militärwissenschaftlichen Probleme geleistet, der unserer Armee zugute kommt. Auch eine hochtechnisierte Armee ist auf eine intensive geistige Arbeit, vor allem ihrer Kader, aber auch der Angehörigen aller militärischen Stufen, und schliesslich des ganzen Volkes angewiesen. Die Dienste, die hier von den führenden Militärzeitschriften geleistet werden, sind für die Armee von bedeutendem Wert.

2. Daneben steht in unserem Land eine grössere Zahl militärischer Zeitschriften, die wir als «mittlere» bezeichnen möchten. Sie weisen mit deutlichen Unterschieden von Blatt zu Blatt eine originelle Mischung von fachlich-militärischem Text und blossen Verbandsnachrichten auf. Sie verbinden meist in geschickter Weise die vereinstechnischen Bedürfnisse mit der allgemein militärischen Information ihrer Mitglieder.

3. Und schliesslich ist auf die grosse Zahl der «kleinen» militärischen Publikationsorgane hinzuweisen, bei denen die verbandsinterne Orientierung im Vordergrund steht, ohne dass darauf verzichtet würde, bei Zeit und Gelegenheit auch zur militärisch-fachlichen Belehrung der Leser beizutragen.

Auch hier soll wieder eine Zahl zeigen, über welche Vielfalt an militärischen Zeitschriften aller Art unser Land verfügt — wobei naturgemäss die Mehrsprachigkeit unseres Landes erheblich zur Erhöhung der Zahl beiträgt. Schätzungsweise erscheinen in der Schweiz regelmässig rund 160 militärische Zeitschriften aller Stufen, die teilweise ziemlich unterschiedliche Erscheinungszeiten aufweisen. In dieser Zahl sind die truppeneigenen Zeitungen sowie die Publikationen von militärischen Verwaltungsstellen und Regiebetrieben nicht mitgezählt.

Angesichts dieser Vielgestalt und der grossen Zahl unserer schweizerischen Militärzeitschriften stellt sich die Frage, die wir mit dem Fragezeichen unserer Überschrift angedeutet haben: sind alle diese militärischen Publikationsmittel wirklich nötig? Mit gutem Grund kann man feststellen, dass in diesen zahlreichen Blättern ein sehr grosser Aufwand an Arbeit, Zeit und Geld investiert wird, der bei vermehrter Rationalisierung vielleicht noch zu erhöhter Wirkung gebracht werden könnte. Der geistige Aufwand für ein Blatt ist derselbe, ob dieses von 1000 oder von 50 000 Lesern gelesen wird. Ein vermehrter Zusammenhang aller beteiligten Kräfte würde es erlauben, die vorhandenen, durchwegs privaten Mittel noch zweckmässiger zu verwenden, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und Zweitrangiges auszumerzen. Damit könnte der qualitative Gehalt wesentlich verbessert werden.

Das ist — rein technisch gesehen — sicher richtig. Aber dieser fachliche Vorzug müsste mit erheblichen Nachteilen erkauft werden. Die Vielgestaltigkeit unserer Militär-

zeitschriften ist Ausdruck des reichen pulsierenden Lebens unseres Landes. Eine «Einheitszeitschrift» vermöchte ihren Bedürfnissen nicht voll zu genügen. Dazu kommen die überaus verschiedenartigen fachlichen Informationsbedürfnisse, denen eine «Einheitszeitschrift» nie ganz zu entsprechen vermöchte. Schliesslich ist auch an die zahlreichen Sonderbedürfnisse personeller, lokaler und allgemein menschlicher Art zu denken, denen das grosse Blatt nicht voll gerecht wird. In Neuen zeigt sich nicht nur das hohe Interesse an der fachlichen und persönlichen Information der einzelnen Truppengattungen; sie ermöglicht auch eine Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Korpsgeistes. Auch darin liegen Werte, die wir allzuleicht übersehen. Wir möchten darum für die mittleren und kleineren Militärzeitschriften eine Lanze brechen. Sie sind Ausdruck unserer nationalen Eigenart. Immerhin möchten wir alle daran Beteiligten auffordern, zu rationalisieren und zusammenzuarbeiten, wo immer es möglich ist. Es sollte vermieden werden, dass auf Kosten von Einzelinteressen allzu viel Zeit, Kraft und Geld vergeudet wird, die — im Interesse des Ganzen — zu einem noch grösseren Nutzeffekt geführt werden könnten.

Der Verfasser der Rubrik «Von Monat zu Monat», der nun seit mehr als 20 Jahren die Ehre und die Freude hat, jede Nummer des «Der Fourier» einzuleiten, möchte Verband und Redaktion danken für die Grosszügigkeit, mit der sie ihn seit jeher gewähren liessen. Es sind ihm niemals die geringsten Vorschriften für seine Mitarbeit erteilt worden, und er hat stets in voller Freiheit die Themen wählen können, die ihn gerade beschäftigt haben. Er dankt aber auch der grossen Zahl der Leser, die seiner Arbeit immer wieder ihr verstehendes Interesse bekundet haben.

Kurz

Neutralität bedeutet nicht Gleichgültigkeit, wohl aber Zurückhaltung und Mass in der Beurteilung der Dinge. Sie macht es möglich, die Ereignisse ohne Ressentiment zu betrachten und die Arbeit wieder anzuknüpfen, die ja doch einmal nach dem Kampf getan werden muss.

Max Huber